

**RÜCKBLICK
«TAGE DER
AGRAR-
ÖKOLOGIE»
2025**



**VIelfalt LeBEN,
GERECHTIGKEIT
PFLANZEN!**

**GEMEINSAM GESTALTEN WIR
UNSER ERNÄHRUNGSSYSTEM.**



**AGROECOLOGY
WORKS!**

Wie können wir zusammen für faire, gesunde und gemeinschaftliche Wege in der Schweizer Ernährungslandschaft sorgen?



Verteilt über die Schweiz zeigt sich ein Strauss von Initiativen, die Landwirtschaft und Ernährung neu denken und verändern. Auf den ersten Blick ein buntes Chaos, wie ein Blühstreifen im Hochsommer. Doch diese Vielfalt hat System. So wie Pilze, genährt und verbunden von einem unterirdischen Myzelgeflecht, kommen alle aus etwas Gemeinsamem hervor: Aus der Überzeugung, dass es angesichts der Gefahren des Klimawandels und dem Verlust von Artenvielfalt und Bodenfruchtbarkeit, sowie der weltweit verbreiteten Mangel- und Fehlernährung ein anderes Ernährungssystem braucht.

In der Schweiz, und darüber hinaus, gibt es eine Vielzahl pionierhafter Höfe, solidarischer Landwirtschaftsinitiativen, innovativer Verarbeitungsunternehmen, Lebensmittelkooperativen und deren «essende Unterstützer:innen». Diese gehen neue Wege und schaffen durch ihr Wirken einen Mehrwert für Boden, Pflanzen, Menschen, Wild- und Hoftiere. Sie setzen sich aktiv für eine faire Umgestaltung der heutigen Ernährungssysteme ein, auch in der Forschung und in der internationalen Zusammenarbeit. All diese Initiativen lassen sich unter dem Konzept der Agrarökologie vereinen; Agrarökologie ist in der Essenz das Schaffen von gerechten Ernährungssystemen im Einklang mit der Natur - in der Praxis, Forschung und als gesellschaftspolitische Bewegung.

Mit der jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihe «Tage der Agrarökologie» macht das Schweizer

Netzwerk für Agrarökologie Agroecology Works! die vielfältigen schon existierenden agrarökologischen Lösungen und die dahinter stehenden Menschen erlebbar und zeigt, dass Agrarökologie funktioniert und ein anderes Ernährungssystem nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist. Die folgenden Seiten porträtieren die Tage der Agrarökologie 2025, die unter dem Motto: «Vielfalt leben, Gerechtigkeit pflanzen - gemeinsam gestalten wir unser Ernährungssystem» in der ganzen Schweiz stattfanden. Vom Permakultur Festival im Tessin über Gründung und Wassermanagement in Luzern, Mechanisierung im kleinteiligen Gemüsebau in Zürich und Basel, Escape Room auf dem Bundesplatz zu Saatgut und Lebensmittelkooperativen in Neuenburg bis zur sozialen Lebensmittelversicherung und der eigenen Währung für landwirtschaftliche Produkte in Genf und im Wallis: 80 Veranstaltungen fanden während den diesjährigen Tagen der Agrarökologie vom 1. bis 31. Oktober statt.

Neben sehr lokalen Lösungsansätzen gab es auch zahlreiche internationale Bezüge im Programm. Denn wie die Agrarökologie aufzeigt: gerechte und nachhaltige Ernährungssysteme sind nur möglich, wenn sie systemisch über Sektoren und Landesgrenzen hinaus gedacht und solidarisch umgesetzt werden.



Mehr Informationen zu den hier abgebildeten Veranstaltungen und Themen auf agroecologyworks.ch/tda

Wir leben Vielfalt



Das Farngut in Grossaffoltern (BE) erfindet den Mischkulturenanbau mit mechanisiertem Pixelfarming neu.

Die Förderung von Lebensraum- und Artenvielfalt ist kein «nice to have». Ebenso wenig wie regionale Bio Lebensmittel kein Luxus für Besserverdienende sein dürfen. Die Vielfalt von Kulturpflanzen, Landwirtschaftsbetrieben und Wertschöpfungsketten sind zentrale Puzzlesteine in der Agrarökologie. Denn so können wir mit den natürlichen Prozessen mitgehen, anstatt gegen sie anzukämpfen. Praxisbeispiele beweisen es: Vielfalt ermöglicht ein gesundes Bodenleben, stabile Ernten, widerstandsfähige Wertschöpfungsketten, zudem belebt sie eintönige Kulturlandschaften und gibt lokale Antworten auf globale Fragen.

Wir leben Vielfalt von Saatgut

Saatgut ist die Grundlage unserer Ernährung und damit unserer Zivilisation, doch sie ist in ihrer Vielfalt und Verfügbarkeit stark bedroht. Während früher etwa 7000 Pflanzenarten angebaut wurden, tragen heute nur noch rund 80 Sorten wesentlich zur weltweiten Nahrungsversorgung bei.



Die Regionalgruppe von **Public Eye** zeigte in Neuenburg, in einer Wanderausstellung, die Entwicklung des Saatguts im Laufe der Jahrhunderte, seine Bedeutung in verschiedenen lokalen Kulturen und die Bedrohungen durch die Saatgutindustrie. **Pro Specie Rara** erklärte an einer Führung durch ihre Samengärtnerei und die Samenbibliothek am Hauptsitz in Wildeggen (AG) ihre Arbeit zum Erhalt der genetischen und kulturhistorischen Vielfalt der Kulturpflanzen für künftige Generationen.



Das Saatgut stand auch bei weiteren Veranstaltungen im Zentrum, z.B. beim **Atelier Grainothèque** in Epalinges (VD) oder auf dem **Weltacker** in Bern. An beiden Orten konnten die Teilnehmenden ganz praktisch lernen, wie Saatgut auch von Privatpersonen gewonnen und aufbewahrt werden kann.



Wir leben Vielfalt auf den Äckern

Slow Grow und das Hoflabor in Mönchaltorf (ZH) forschen in der Praxis an regenerativer Mosaik-Landwirtschaft. Biodiversität und Bodengesundheit sind für sie zentrale Produktionsfaktoren. Daher wächst ihr Gemüse und Getreide als Mischkultur in engstehenden Reihen und kann dennoch maschinell gepflanzt und gepflegt werden (Strip-Cropping). Da es dafür spezielle Maschinen und spezifisches Wissen braucht, nutzen Praktiker:innen die Hofführung, um sich über diese Anbaumethode zu informieren.

Die Produkte von Slow Grow werden wie bei vielen agrarökologischen Betrieben alle direkt vermarktet: im Gemüseabo, an Restaurants und im eigenen Online-Shop.



Auf dem Gemüsefeld der Solawi plankton in Basel konnte der Prototyp eines Raptrac begutachtet und ausprobiert werden. Der Raptrac ist ein voll-elektrischer, leichter und multifunktionaler Geräteträger für die kleinteilige, regenerative Landwirtschaft, der in engem Austausch mit Partnerhöfen wie Slow-Grow bei Zürich entwickelt wurde.

«In der Mosaik-Landwirtschaft schaffen wir mit Vielfalt ein gesundes Ökosystem auf dem Feld, in dem sich Nützlinge und Schädlinge die Waage halten.»

Petrissa, Slow Grow



Die Gesundheit der Böden, Pflanzen und allen anderen Lebewesen, somit auch die des Menschen, hängen zusammen. Der heutige Forschungsstand sagt klar: Der Boden sollte möglichst immer begrünt sein, also nie brach liegen. Vielfältige Gründüngungen sorgen für Nahrung und Lebensraum, sowohl unterirdisch als auch oberirdisch. Das **no-till Netzwerk** hat dies an den Gründüngungstagungen auf Höfen in Bern, Waadt, Genf und Luzern praxisnah vor Augen geführt. Hier arbeiten Forschung und Praxis nahe zusammen, um die Widerstandskraft der Böden und Betriebe bei Extremwetterereignissen zu verbessern und Kohlenstoff im Boden zu speichern.



Wir leben Vielfalt in den Wertschöpfungsketten

Als agrarökologische Alternative zum «System Supermarkt» haben sich die Mitglieder der Foodcoop Rampe5 als Genossenschaft zusammengeschlossen. Sie machen Sammelbestellungen und kaufen Bio-Lebensmittel bei Höfen in der Schweiz und bei Partnerorganisationen im Ausland ein. Dass das funktioniert, feierte die Rampe5 mit einem Fest zu ihrem dreijährigen Jubiläum.

Da die Produkte ohne Zwischenhandel bei den Konsument:innen ankommen, sind Bio-Lebensmittel bei Foodcoops kein Luxus, sondern bezahlbar für viele. Vieles ist unverpackt, weniger Lebensmittel werden verschwendet und es entstehen neue Wertschöpfungsketten.



«Es geht um den Zugang zu gesunden und fair gehandelten Lebensmitteln für alle. Dazu sind die alternativen Lebensmittelläden unersetzlich. Sie ermöglichen den Dialog zwischen den Akteur:innen vom Feld bis auf den Teller. Das wollten wir mit den Filmaufführungen von „Irremplaçables épiceries“ hier in der Romandie zeigen.»

Anne, Kleinbauern-Vereinigung VKMB



Auf dem Bild ist mit dem genossenschaftlich organisierten Quartierladen Épicérie79a in Biel ein solcher unersetzlicher Lebensmittelladen zu sehen.



Vielfalt in Wertschöpfungsketten entsteht auch durch Vielfalt von Kulturpflanzen. Das Aufkommen von Leguminosen als Proteinlieferanten in unserer Ernährung ist ein gutes Beispiel. Die Zusammenarbeit von Anbau, Züchtung, Forschung und Verarbeitung ermöglicht den Aufbau neuer Wertschöpfungsketten.



Mehr pflanzliche Proteine für den direkten Verzehr, die auf den Äckern in der Schweiz angebaut werden, sind wichtige Schritte für eine bessere Klimabilanz, mehr Bodengesundheit, Biodiversität und Tierwohl.



Vielversprechend dabei sind Pflanzen wie Platterbse, Linsen sowie Lupine. Am Bio Leguminosentag bei der veganen Molkerei **New Roots** in Oberdiessbach (BE) wurde der Aufbau von neuen Wertschöpfungsketten aufgezeigt.



Vielfalt ist wichtig weil...
SIE SYSTEME
RESILIENTER
MACHT.

Wir pflanzen Gerechtigkeit



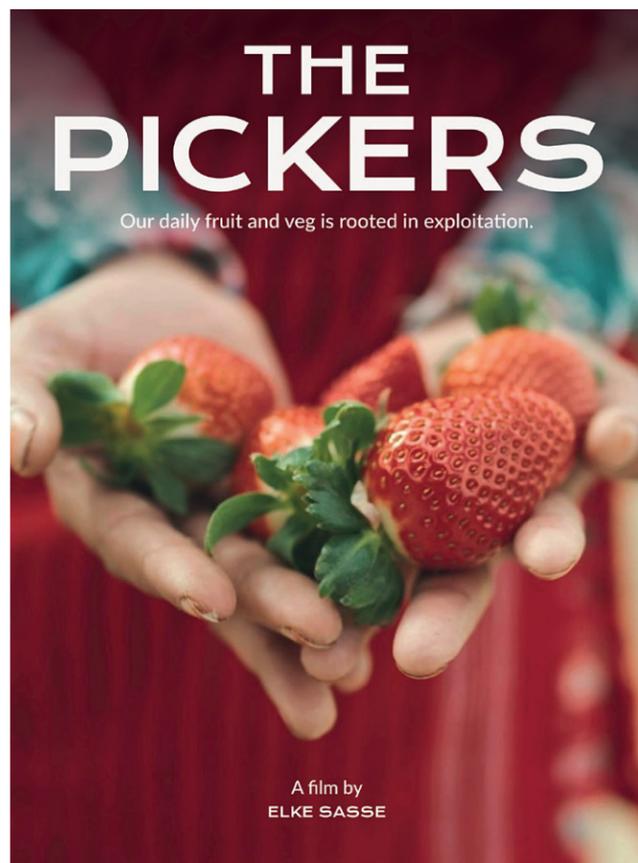
Gerechtigkeit kennt keine Grenzen. Die Bekämpfung der weltweiten Hungerkrisen beginnt mit gerechten Handelsabkommen und agrarökologischer Landwirtschaft.

Die Menschen, welche Lebensmittel anbauen, verarbeiten und essen, stehen in der Agrarökologie im Mittelpunkt. Im Kern geht es darum, unsere Lebensmittel unter würdevollen Bedingungen für Mensch und Tier und ohne Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen herzustellen.

In der heutigen Marktlogik werden Bäuer:innen gegeneinander ausgespielt. Wer kann mithalten im Preis-Dumping? Die Prinzipien der Agrarökologie zeigen hier Alternativen auf: Kooperation, Dialog und Transparenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette. So können agrarökologische Betriebe auch wirtschaftlich rentabel sein. Oftmals haben sie vielfältige Betriebszweige, die zum Einkommen beitragen: Direktvermarktung, Bildungsarbeit und Biodiversitäts-Leistungen sind nur der Anfang der Aufzählung.

Wir pflanzen Gerechtigkeit dank fairen Handelsbeziehungen und Arbeitsbedingungen

Der Preisdruck vom Markt führt zu prekären Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft. An vier Veranstaltungen wurde der neue Dokumentarfilm «the Pickers» (die Pflücker:innen) gezeigt. Er beleuchtet, wie das Leben der Erntehelfer:innen in Spanien, Italien und Griechenland durch den Preisdruck bestimmt wird. Für «billige Lebensmittel» braucht es billige Arbeitskräfte. Die über eine Million Erntehelfer:innen kommen grösstenteils von ausserhalb Europas und sind gezwungen, in Baracken oder in Zelten auf der Plantage zu leben. Der Film zeigt klar: Ohne diese Menschen würden keine Orangen, keine Erdbeeren und kein Olivenöl auf unsere Teller kommen - und trotzdem kümmert sich fast niemand um ihre Rechte.



Dass es anders geht, zeigt im Film der Orangenanbau von SOS-Rosarno: für faire Arbeitsbedingungen braucht es Vertriebswege ausserhalb der profitgetriebenen Supermärkte.



Die Produkte von SOS-Rosarno können in der Schweiz über den Konsumverein **Solrosa** bestellt werden. Auch mit Bestellungen bei **grassrooted/rampe5**, **Crowdcontainer**, **gebana** – der Pionierin des Fairen Handel in der Schweiz – und ähnlichen Initiativen können wir zu gerechteren Arbeitsbedingungen und einer zukunftsfähigen Landwirtschaft beitragen.



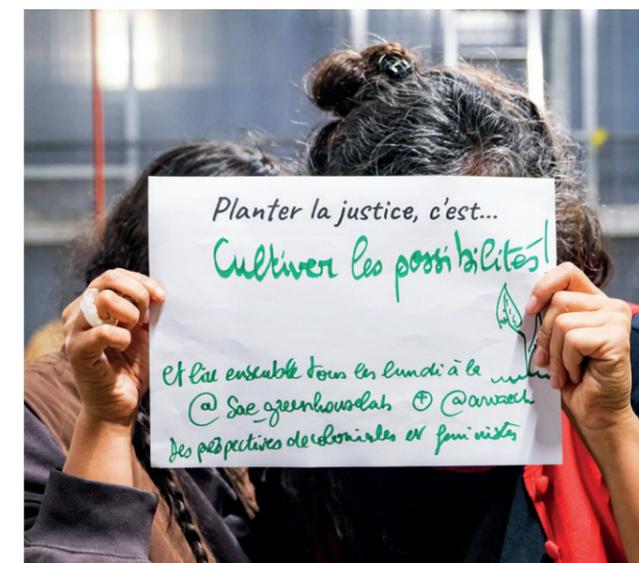
«Ich finde es schlimm, dass die, die das produzieren, was wir alle brauchen, so mies entlohnt werden.»

Nicole, Buchautorin und Journalistin

Wir pflanzen Gerechtigkeit, auch international!

Noch immer sind weltweit rund 700 Millionen Menschen chronisch unterernährt, während gleichzeitig Tonnen von Lebensmitteln im Müll landen. Hunger ist kein Schicksal, sondern menschengemacht – und mit politischen Entscheidungen lösbar. Der Schlüssel liegt in einer gerechten, nachhaltigen Landwirtschaft.

Um das sichtbar zu machen, brachte die **Allianz Sufosec** zusammen mit **Agroecology Works!** den mobilen Escape Room «Escape Hunger» in Schweizer Städte. Im Container lösten Gruppen von zwei bis sechs Personen unter Zeitdruck knifflige Rätsel rund um Hunger, Landwirtschaft und Ernährungssicherheit. Spielerisch wurde so erfahrbar, wie komplex die Ursachen sind und wie agrarökologische Ansätze zur Lösung beitragen.



Agrarökologie ist das neue Normal



Sind diese Kürbisse ohne Pestizide und Ausbeutung von Boden und Mensch produziert worden? Eigentlich müsste das selbstverständlich sein.

Alles soll schneller, effizienter und billiger werden. Auch beim Essen: Hochverarbeitete, standardisierte und «convenience» Lebensmittel sind quasi zur Norm geworden. Doch sollten wir nicht fragen, ob diese «Norm» wirklich normal ist?

Eine Land- und Ernährungswirtschaft, die ohne Verschmutzung von Trinkwasser, Artensterben und Ausbeutung von Arbeitskräften auskommt, müsste doch normal sein!

Warum ist es nicht selbstverständlich, dass Lebensmittel aus fairen Handelsketten und ökologischer Produktion stammen? Anstatt sich gegenseitig die Schuld zuzuschreiben, arbeiten wir mit agrarökologischen Ansätzen und schaffen diese neue Normalität gemeinsam - auf dem Hof, an der Ladentheke, in der Forschung. In der Stadt und auf dem Land.

Gerechte Preise sollten die Norm sein

Für gesunde Menschen braucht es gesunde Pflanzen und gesunde Böden. Diesen Ansatz verfolgt auch das Team vom **Farngut** in Grossaffoltern (BE), welches während den Tagen der Agrarökologie zum Hoffest einlud. Engagierte und innovative Bäuer:innen reichen aber nicht, um diese Arbeit zu ermöglichen. Es braucht auch ein Umdenken in der Zivilbevölkerung und der Politik, damit Essen wieder einen höheren Stellenwert bekommt.

Das gesellschaftliche Verständnis über die Praxis und den Aufwand im landwirtschaftlichen Anbau sind ebenso zentral wie eine klare Ausrichtung der Landwirtschafts-, Bildungs- oder Handelspolitik auf die Förderung eines agrarökologischen Ernährungssystems.



«Es sind nur noch zwei Prozent der Bevölkerung, die in der Landwirtschaft arbeiten. Da ist es eine Illusion, alles von Hand zu machen. Wieder mehr auf dem Feld zu arbeiten, würde noch vielen gut tun - aber das entspricht einfach nicht der Realität.»

Markus, Landwirt Farngut



«Die Direktvermarktung ermöglicht die Innovation auf dem Farngut. Wir als Kund:innen unterstützen diese.»

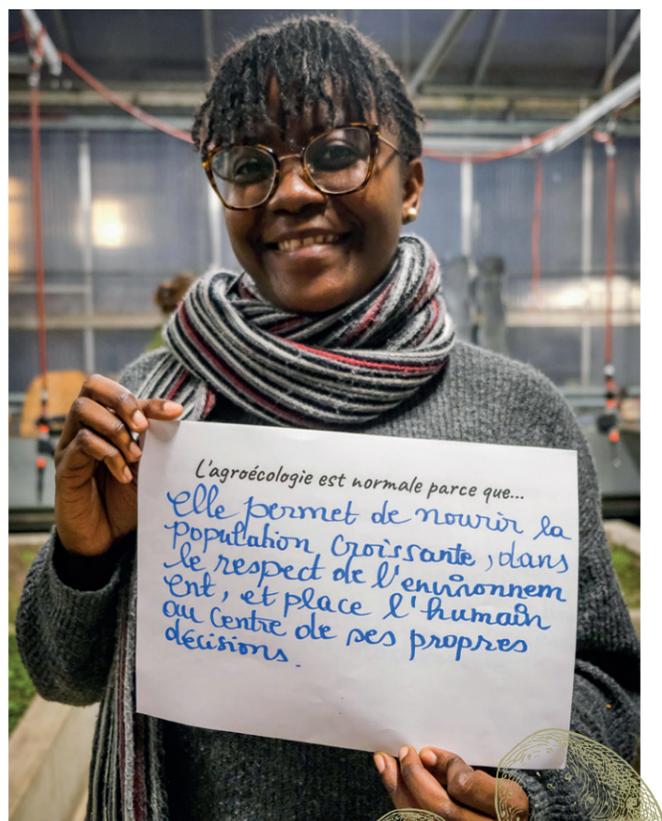
Alexandra, Kunstschaffende Institut Plapamco



Wir haben alle ein Recht auf gesunde, würdevoll produzierte und ökologisch verträgliche Ernährung

Gesunde, regionale Lebensmittel müssen für alle zugänglich sein. An der von Agroecology Works! organisierten Eröffnungsveranstaltung stellte Christophe Golay in seinem Beitrag das Menschenrecht auf Nahrung vor, das seit 2022 auch in der Genfer Kantonsverfassung festgehalten ist und verwies auf das in der Romandie lancierte Konzept «Caisse alimentaire».

In Genf wurde auf Einladung der «Maison de l'Alimentation du Territoire de Genève» darüber diskutiert, wie es wäre, wenn lokal Essen kein Privileg mehr wäre.



«Machbar ist es: Es ist genug Nahrung für 10 Millionen Menschen auf diesem Planeten da. Alle die hungern: Das ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Es gibt ein Menschenrecht auf Nahrung und wir müssen uns alle dafür einsetzen, dass dieses umgesetzt wird.»

Johanna, Professorin für Agrarökologie an der ETH Zürich und Vorstandsmitglied bei Agroecology Works!

Wir gestalten gemeinsam



Das Team vom Hof Falbringen am Stadtrand von Biel (BE) überwindet den Stadt-Land Graben. 6000 Schüler:innen arbeiten jährlich auf dem Hof mit.

Die Produktion von Lebensmitteln ist keine individuelle Aufgabe, sondern eine gemeinsame Verantwortung. Wir alle haben das Recht auf Zugang zu einer gesunden Ernährung, die von einem ökologisch verantwortungsvollen und sozial fairen Ernährungssystem kommt. Im Sinne der Agrarökologie braucht es dazu auch ein gemeinschaftliches Tragen des Risikos, mehr helfende Hände im Anbau, sowie ein neues und wertschätzendes Verständnis von Lebensmitteln. Wir alle essen - daher können auch wir alle einen Unterschied machen.

Konkret kann das bedeuten: Aus Gewohnheiten aussteigen, agrarökologische Angebote nutzen und aufbauen, als Nachbarschaft einer Lebensmittelkooperative beitreten oder ein Gemüseabo abschliessen.



«Die aktuelle Lebensmittelproduktion ist sehr fragil, weil sie sehr abhängig von Erdöl und anderen externen Inputs ist.»

Stéphane, Landwirt Ferme du Petit Noyer



Stéphane von der **Ferme du Petit Noyer** in Suchy hat auf seinem Betrieb aufgrund degradierter Böden auf pfluglose, regenerative Landwirtschaft umgestellt. Sein Getreide aus alten Sorten mahlt er direkt auf dem Betrieb, sein Mehl verkauft er unter anderem an die Boulangerie Gerber Wyss im 10 Minuten entfernten Yverdon, die nur mit seinem (und nicht mehr mit industriell hergestelltem) Mehl arbeitet – und den Apéro im Anschluss an die Veranstaltung offerierte.

Solidarische Landwirtschaftsinitiativen (Solawis) aus der ganzen Schweiz haben während den Tagen der Agrarökologie ihre Türen geöffnet. Solawi heisst: Konsument:innen und Landwirt:innen gestalten den Betrieb gemeinsam als Gruppe.

Die gemeinschaftliche Struktur und das Teilen von finanziellem Risiko und Arbeit schaffen gerechtere Bedingungen auf dem Hof und Handelsbeziehungen auf Augenhöhe.

Die landwirtschaftliche Genossenschaft **Seminterra** (TI), das **Farngut** (BE), der **Erlenhof** (LU) mit Selbsternte-Abo oder das Solawi-Urgestein **Birsmattehof** (BL) zeigten – es geht auch anders.



«Pflanzen sind wie wir Menschen – wenn sie alle zusammen sind, fühlen sie sich sicher. Deshalb bauen wir unsere Kulturen alle gemischt an.»

«Los cultivos son como nosotros (las personas) - cuando estan todos juntos se sienten seguros. Por eso nosotros cultivamos nuestros cultivos todos revueltos.»

Weisheitshüter vom kolumbianischen Volk der Kogi



Die agrarökologische Bewegung – in der Schweiz und darüber hinaus

Agrarökologie beruht auf Vielfalt und sozialer Gerechtigkeit, sie stärkt zwischenmenschliche Beziehungen und bietet konkrete Lösungen für die heutigen Herausforderungen unserer Landwirtschaft und Ernährung. Im agrarökologischen Ansatz denken wir Ernährung nicht nur vom Boden bis auf den Teller, sondern nehmen die sozialen Sorgen und die Machtverhältnisse der verschiedenen Akteur:innen in den Fokus. Agrarökologie ist eine globale Bewegung, die auf diversen, breit abgestützten, international anerkannten Prinzipien basiert und soziale, wirtschaftliche und ökologische Themen in Kombination angeht. Im Rahmen der fünften Edition der Veranstaltungsreihe «Tage der Agrarökologie 2025» war Agrarökologie in all ihren Formen erlebbar – auf dem Acker, am Tisch und mitten in der Gesellschaft auf dem Bundesplatz. An über 75 Veranstaltungen im Oktober öffneten Bauernhöfe, Verarbeitungsbetriebe, Hofkollektive und andere Organisationen ihre Türen und stellten die agrarökologische Bewegung vor.

Eine grosse und schnell wachsende Anzahl von Organisationen und Initiativen ist überzeugt: Agrarökologie funktioniert. Das Netzwerk Agroecology Works!

wurde 2019 ins Leben gerufen, um diese diversen Akteur:innen in der Schweiz zusammenzubringen und die agrarökologische Bewegung zu stärken. Seitdem setzt sich Agroecology Works! für ein nachhaltiges, gerechtes und gesundes Landwirtschafts- und Ernährungssystem für alle ein. Dabei dient die Agrarökologie als Leitbild für den Wandel. Aktuell sind 34 zivilgesellschaftliche, landwirtschaftliche und akademische Organisationen Mitglied im Netzwerk.

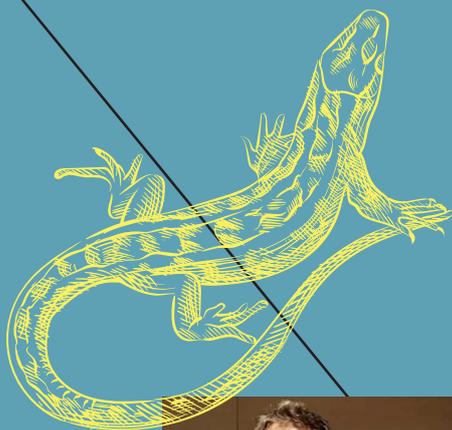
Impressum Verein Agroecology Works!
Das Schweizer Netzwerk für Agrarökologie
contact@agroecologyworks.ch

Grafik gestalterei.ch

Bildnachweis Bilder von Agroecology Works!
Ausser: S.3 3x ProSpeciaRara; S.5 unten links
2x Grassrooted; S.7 Bundeshaus SUFOSEC Allianz;
S.8 Bilder von the pickers thepickers.de; S.9 2 x
unten SUFOSEC Allianz; S.12 Bild von Johanna
SUFOSEC Allianz; S.12 Bild von Stéphane VKMB



Zum Abschluss feierten 70 Menschen aus dem Netzwerk das 5-jährige Bestehen der Tage der Agrarökologie und das gemeinsame Engagement für ein gerechtes und ökologisches Ernährungssystem mit feinem Essen, Kurzreferaten und einem Konzert im **Zero-waste Restaurant Ecluse** in Biel, das mit nachhaltigen Produkten aus 50 Kilometer Umkreis arbeitet.



AGROECOLOGY
WORKS!

WIR SIND AGRARÖKOLOGIE



Herzlichen Dank allen Veranstalter:innen und Teilnehmer:innen, dank euch wird Agrarökologie erlebbar! Ein grosser Dank für die finanzielle Unterstützung geht an folgende Mitgliederorganisationen und besonders an die Seedling Foundation.



WELTACKER
SCHWEIZ

Seedling
FOUNDATION